

Hoffnung für die Gelbbauchunke

Am Ennert wird für die vom Aussterben bedrohte Amphibienart neuer Lebensraum geschaffen

Von Cem Akalin

OBERKASSEL. Einst war sie weit verbreitet, heute ist sie vom Aussterben bedroht. Die Gelbbauchunke mit ihrem leuchtenden, dunkel gesprenkelten Körper braucht einen Lebensraum, in dem sie sich wohlfühlt, wo sie ungestört ihre Population mehren kann. Das soll nun ein Biotop gewähren, das die Biologische Station mit Unterstützung zahlreicher Spender und Sponsoren, darunter die Firma Haribo, und der Stadt Bonn am Rande des Ennert anlegen lässt.

„20 bis 25 Stellen gibt es noch in Nordrhein-Westfalen, wo die Gelbbauchunke lebt. Aber es wird extrem eng für sie. So wie auch für die Knoblauchkröte“, sagt Peter Schmidt von der Biologischen Station. Doch am Rande von Oberkassel haben Dagmar Unger-Behrend und Frank Behrend offensichtlich ideale Bedingungen in ihrem Garten geschaffen.

Lehmige Pfützen und kleine nicht zu tiefe Tümpel sind ihr bevorzugtes Refugium. Doch der Garten der Behrends reicht bei weitem nicht aus, damit sich die kleinen, kaum daumengroßen Tierchen wirklich eine „dauerhaft überlebensfähige Population“ schaffen, so Christian Chmela, Geschäftsführer der Biologischen Station.

Wie gut, dass gleich hinter dem Haus Natur pur herrscht. Der einstige Versuch am Hang des Ennert einen Basaltsteinbruch anzulegen, hat dort eine geschützte Mulde geschaffen, der fast wie ein Krater wirkt. Aus dem angrenzenden Wald wächst Efeu über den steilen



Dagmar Unger-Behrend und Frank Behrend (von links) werden das Biotop in Zukunft pflegen. Sie besprechen mit Assif Wagner, Christian Chmela und Bernhard Dernbach die Arbeiten. FOTO: MAX MALSCH

Hang, der um den Platz praktisch eine natürliche Arena bildet. Der einzige Nachteil: Der Boden ist zu wasserdurchlässig. Das heißt, das Wasser kann sich dort nicht lange genug halten, um einen Tümpel zu bilden.

Die Initiatoren wollen aber eine weitere Bedingung schaffen: Der Teich soll nicht zu tief werden. Denn anderes Getier, vor allem die Geburtshelferkröte, soll sich dort möglichst nicht heimisch fühlen.

Die Geburtshelferkröte pfeift nämlich relativ laut. Und dies hatte schon in der Vergangenheit einige wenige Anwohner auf den Plan gerufen.

Die Gelbbauchunke dagegen gibt ein eher heiseres Rufen von sich. Während die Geburtshelferkröte Tümpel von gut einem Meter Tiefe bevorzugt, reichen der Unke 30 Zentimeter Wasser völlig aus. Dass sich das Wasser dort auch bilden kann, dafür sorgt Land-

schaftsbauer Assif Wagner mit einem besonderen Stoff. Dernoton, eine mit Ton versetzte Mischung aus verschiedenen Mineralien, ist eine Erfindung von Bernhard Dernbach als ökologische Variante der Teichabdichtung. Beim Neubau der historischen Teiche des Klosters Heisterbach in Königswinter habe dieses Verfahren schon gute Dienste geleistet, so Wagner von der Firma Stephan Held.